Reiseabenteuer

Was haben eine magische Truhe, eine Uhr, ein Tintenkiller und dergleichen gemeinsam?

Sie spielen alle eine wichtige Rolle in den Abenteuergeschichten der Klasse 4.

Viel Spaß bei der Lektüre!

1. Die magische Tinte

Es fing alles damit an, dass ich beim Schlecker einkaufen ging. Es war Mitte April, und ich war in Deutschland, um meinen Cousin Leon zu besuchen. Da sah ich im Laden einige Tintenkiller. Ich kaufte sie, denn ich dachte, ich bräuchte sie für meine Arbeit. Nun fuhr ich zurück ins 4-Sterne-Hotel, in dem ich wohnte. Schließlich arbeitete ich.

Da brauchte ich einen Tintenkiller. Zum Glück hatte ich ja welche gekauft. Ich nahm einen Tintenkiller und machte ihn auf der weißen Seite auf.

Plötzlich geschah etwas ganz Komisches, der Tintenkiller wurde lebendig! Er sagte: „Tintonius aus Tintenland. Nennen Sie mich Tinty. Ich bin Geheimdetektiv. Das werden Sie auch bald." „Gut, aber du musst jetzt meine falschen Wörter wegmachen und sie richtig wieder hinschreiben .Kannst du das alleine?" fragte ich ihm. „Natürlich", sagte er. „Ich kann auch laufen. Aber nimm die anderen dafür, meine Tinte ist kostbar, denn ich kann in allen Farben schreiben und alles wegkillern. Und ich kann in der Luft malen." „Aber, was meinst du mit: Sie werden auch Geheimagent?" fragte ich ihn, als ich die Wörter weggemacht hatte. Doch Tinty antwortete nicht. Da klingelte etwas. „Was ist das?" fragte ich. Da nahm Tinty ein Handy. „HALLO? Wer ist da? Oh. Will. Was? Ein Gangster wird einbrechen? Er wird etwas klauen und sich in Kanada verstecken?! … Okay." sagt er. „Was ist? Ist etwas Schlimmes passiert?" fragte ich. Tinty sagte: „Will ist mein Boss. Er kann

mit Maschinen in die Zukunft gucken. Wir müssen einen Gangster aufhalten." Ich sagte nichts und wir bestellten einen Flug. Sofort flogen wir los. Tinty erzählte mir, was Will ihm gesagt hatte. „Wo fliegen wir eigentlich hin?" fragte ich. „Wir fliegen nach Thailand." Ich sah da kein Problem. Ich wollte schon immer nach Thailand. Schließlich kamen wir an. Es sah alles so komisch aus. Da rief Tinty Will an.

„Hallo, Will. Ja, wir sind angekommen. Gut.Mmm…OK! Im Museum Granchong. Ein Stück Metall. Gut!" Ich fragte: „Was müssen wir machen?" „Wir müssen ein Stück Metall schützen. Es soll Kräfte haben, wenn man es aktivieren kann", antwortete er. Es dauerte nicht lange, da waren wir auch schon da. Wir warteten und warteten, und da passierte es. Der Alarm wurde ausgelöst. Wir eilten zu dem Stück Metall. Aber was war das? Das Metallstück war weg! Da sahen wir noch einen Schatten, dann war es ruhig. „Scheiße!" schrie Tinty. „Fast hätten wir ihn erwischt!" Da klingelte es. Ich hörte bis hier, wie wütend Will war, als Tinty abnahm. Tinty seufzte. „Was ist?" fragte ich. Er sagte: „Er ist wütend, jetzt müssen wir nach Kanada. Dort wird er diese Kraft aktivieren."

Alles ging so wie das letzte Mal. Als wir in Kanada ankamen, mussten wir in einen Wald und einen unterirdischen Tunnel finden, um den Böewicht aufzuhalten. Dann kamen wir in den Wald und suchten. „Um Mittag soll das Stück Metall von Sonnenlicht aktiviert werden", sagte er mir. Da fand ich ein Loch. „Hey, Tinty", sagte ich, „ist das wirklich hier?" „Bestimmt. Komm, wir gehen runter", antwortete er. Als wir unten waren, sahen wir ein Loch über uns und vor uns einen Mann mit einem

Stück Metall. „Hände hoch, Polizei!“ Er ließ los, und Tinty nahm das Stück und malte ein Gitter um den Gangster. Er verkleinerte es, und wir trugen alles an seinen Ort zurück.
Als ich dann zuhause in Frankreich ankam, waren alle froh, dass nichts passiert war. Tinty und ich wussten genau, dass alle dachten, wir hätten Glück gehabt. Aber plötzlich passierte etwas Schlimmes, an meiner Hemdtasche wurde es nass, wurde es blau. Ich holte Tinty heraus und fragte: „Was passiert hier?“ „Ich sterbe. Ich habe zu viel Tinte verbraucht“, antwortete er. „Nein! Nein! Nein!“ schrie ich. Doch Tinty war tot.
(Sven Jacob)

2. Das magische Hufeisen

Ich heiße Miley Cyrus und bin im Moment in Amazonien. Es ist Frühling .Ich bin auf einem Spaziergang mit meinem Hund Kevin, meinem Freund Joe und meinem Adler Nick und finde ein Hufeisen. Auf der Seite des Hufeisen steht: Der, der das verschollene Schloss von Amerika findet , wird magische Kräfte besitzen." Ich mache mich direkt auf den Heimweg, packe meine Sachen und fahre mit meiner Limousine zu einem Flughafen. Ich fliege mit meinem Privatjet los. Natürlich fliegen mein Hund, mein Freund und mein Adler auch mit. Einmal in Amerika angekommen, liegt 2 Kilometer vom Flughafen entfernt ein Luxus Hotel. Wir sind sofort dort hingefahren. Ich

habe für uns eine Suite reserviert und dort sind wir 3 Wochen geblieben um das Schloss zu finden.
Auf einmal als ich und Joe ins Restaurant gehen wollen, stoßen wir auf meine Schulfreundinnen Juliane und Sabrina. Ich frage sie, ob sie uns bei der Suche helfen wollen. Sie sagen sofort ja. Sabrina denkt dass es im „Yellowstone Park" (dem Nationalpark) vielleicht Spuren geben kann. Also fuhren wir sofort dort hin. Es ist ein sehr schöner und großer Park. Wir haben uns in Zwei Gruppen aufgeteilt: ich bin mit Sabrina und Joe mit Juliane. Wir haben ausgemacht, dass wenn jemand etwas entdeckt den anderen mit dem Handy anruft und berichtet. Ich und Sabrina liefen los und suchten den ganzen Weg ab, doch wir fanden nichts. Als wir plötzlich auf einen Bison treffen, rief Joe an und sagte, dass er und Juliane eine kleine Mauer gefunden haben. Wir legen auf und laufen sofort zu ihnen hin. Zusammen folgen wir der Mauer. Sie endet vor einem großen Tor, das sich öffnet als wir davor stehen. Wir gehen rein. Es stehen überall Statuen, die uns komisch anschauen. Wir haben alle Angst und halten uns bei den Händen. Plötzlich schießen Blitz aus den Augen der Statuen und zielen auf uns. Wir sind alle getroffen. Vor Angst sind wir alle aus dem Schloss rausgestürzt und haben uns weit vom Schloss ins Gras gesetzt. Ich hatte so einen Hunger, dass ich sagte „ Ich wünschte wir hätten was zu essen" und plötzlich deckte sich ein Picknick Tisch vor unseren Augen. Wir haben alle gestaunt. Nach langem überlegen, haben wir bemerkt, dass das Hufeisen nicht gelogen hatte und deshalb schwören wir, dass wir unsere Kräfte nur für gute Taten einsetzen werden. Nach

der unglaublichen Entdeckung, bleiben wir noch eine Woche um das schöne Wetter zu genießen und an den Strand zu gehen.
(Maximilienne Bucher)

3. Die Schatzsuche

Ich sitze gemütlich in meinem Zimmer und lese ein großes Buch über Amazonien. Es steht, dass es dort einen Schatz gibt. Da kommt mir eine Idee:
„Ich fliege dahin und versuche ihn zu finden." Als ich im Urwald ankomme, gucke ich mich erst einmal um. Ich sehe viele hohe Bäume, alles ist grün und es ist sehr schwül.
Plötzlich greift ein Krokodil mich an und ich große Angst! Zum Glück hilft mir eine lebendige Klapperschlange, indem sie laut klappert. Wir beide werden unsichtbar und somit gibt das Krokodil auf und geht weg. Jetzt sind die Schlange und ich Freunde und ich nenne sie Halsbrecher.
Ich frage ihn: „ Weißt du wo sich der Schatz befindet?"
„ Ja, ich bringe dich dort hin", antwortet die Schlange.
Da sehe ich eine Grotte und gehe hinein. Es gibt drei Ausgänge und ich frage Halsbrecher: „ Welchen Ausgang soll ich nehmen?"
„Den rechten Ausgang sollst du nehmen", entgegnet sie.
Als ich herauskomme, erschreckt mich ein Mann, der mit vielen Schlangen und Giftfröschen auf den Schatz aufpasst. Sofort klappert Halsbrecher und wir werden zum zweiten Mal unsichtbar. Ich nehme schnell den Schwatz und renne mit

Halsbrecher weg.
Jetzt sind wir sehr erleichtert und packen den Schatz schnell aus, es ist viel Gold darin. Ich beschließe, wieder nach Hause zu fliegen und Halsbrecher möchte mit mir kommen. „ Eine tolle Idee, versteck dich schnell in meine Tasche!“, sage ich fröhlich.
Jetzt fliegen wir beide zurück. Zu Hause angekommen, baue ich ein Riesen-Urwaldhaus für meinen Freund mit dem Gold. Wir leben sehr glücklich und haben nie mehr Geldprobleme.
(Sven Lohézic)

4. Die Zauberuhrzeit

Ich war zuhause und guckte Fernsehen. Ein internationaler Superspion sagte: “Alle Superspione suchen den Dieb, der vor drei Tagen die goldene Krone von Karl dem Grossen gestohlen hat. Also wenn ihr ein Spion, Polizist oder Agent seid, kommt zu uns in die Zentrale der internationalen Superspionen.“
Ich schaltete aus, nahm meine Zauberuhr und ging zu der Spionen-Zentrale. „Hallo“ sagte ich zu einem Spion. „Wir suchen gerade einen ganz gefährlichen Dieb." Ich zeigte ihm meine Uhr und grinste.
Er jammerte: „Was hilft uns eine blöde und doofe Uhr?“
„Man kann damit durch die Zeit reisen.“
„Und wie macht man das?“
„ Lege Deine Hand darauf“ Wir legten beide unsere Hände darauf. Eine Minute später fanden wir uns am selben Ort aber

in der Zeit drei Tage zurück um 23.36 Uhr. Der Spion sagte, der Dieb hat um 23.54 Uhr die Krone gestohlen. Also haben wir nur noch 18 Minuten. Ich flüsterte: „Psst, er kommt!“ Ich versteckte mich hinter einem Baum und er hinter einem Haus. Ein Mensch mit schwarzer Mütze; schwarzer Brille, schwarzem Hemd, schwarzen Hosen, schwarzen Handschuhen, und schwarzen Stiefeln hatte einen schwarzen Sack auf den Schultern. Er ging direkt auf das Museum zu. Als der Dieb mit der goldenen Krone herauskam, sprangen wir auf ihn und brachten ihn in die normale Zeit zurück.

Als ich wieder nach Hause ging, fragte mich meine Mutter: “Wo warst du denn die ganze Zeit?“ „Ach, ich war am Spielplatz.“ , antwortete ich.

(Leopold Jonas)

5. Ein besonderer Auftrag

Saudi-Arabien, 2001, 16:50 Uhr: Ein verschlüsselter Brief, das bedeutet ein Geheimbrief! Endlich wieder ein Auftrag für mich, die Detektivin Julie, Maxi, meine Spürhündin und Sabrina, meinen superschlauen Papagei.

Wir fliegen in meinem unsichtbaren Privatjet nach Frankreich an den Ärmelkanal. Dort muss Maxi eine Muschel namens Muschel-Silberly aufspüren. Sabrina fliegt nebenher und gibt ihr Tipps: „Das Meer! Das Meer!“ „Aber Sabrina, das wissen wir doch alle!“ bellt Maxi böse, „schöner Tipp! Wau!“

„Maxi, du verstehst immer alles falsch! Sie meinte doch damit, dass du am Meer suchen sollst und nicht auf der Straße!" seufze ich. Maxi bellt irgendwie entschuldigend: „Ach so! Dann lass uns ans Meer gehen." Wir spazieren am Meer entlang, suchen wie alle nach Muscheln und haben Glück. „Da ist eine silberne Muschel! Das muss Muschel-Silberly sein. Sabrina, gibt mir mal bitte ihre Abbildung."

„Wird gemacht, Chef!" ruft Sabrina. „Wau, wau, Julie, was passiert denn mit dir?" wundert sich Maxi. „Du wirst ja zu einem schönen Einhorn!" „Ja!" bemerkt auch Sabrina, „und hinter den Dünen taucht plötzlich ein gigantisches Schloss und noch drei kleinere auf."

„Das verschollene Schloss mit seinem verschollenen Einhorn ist aufgetaucht! Auftrag erfüllt!" rufe oder eher wiehere ich. Maxi, Sabrina und ich haben ein gigantisches Schloss für uns drei und ein kleineres für jeden. Wir sind das magische Trio. So haben wir uns genannt, weil wir zaubern können. Nun retten wir Leben und sind glücklich.

(Juliane Kurtz)

6. Der Eiffelturm

Tom und Paul wohnen in Paris neben dem Eiffelturm. Tom liebt es den Mond anzusehen. Eines Tages hat Tom eine Idee: „Paul, ich klettere auf den Eiffelturm und fange den Mond!" Paul antwortet: „ Deine Idee ist aber komisch !" „ Kannst du mitkommen?", fragt Tom. „ Du nervst mit deine dummen

Ideen!", schimpft Paul. Tom fängt an zu weinen. „Meinst du das ernst?" „Natürlich", meint Tom.„Dann komme ich eben mit", sagt Paul. Tom hört auf zu weinen. „ Wir nehmen ein Seil mit", erklärt Tom und fragt „ gehen wir um 11 Uhr hin?" Paul antwortet: „Lieber um halb 11". „Und wie spät ist es jetzt?" fragt Tom „Es ist schon 10 Uhr!" erwidert Paul. „ Dann packe ich jetzt etwas zu essen und zu trinken ein und dann gehen wir los" sagt Tom aufgeregt.

Dann gehen die beiden in Richtung Eiffelturm. „So, wo fangen wir an hochzuklettern?, fragt Paul. „Am besten gleich hier" , entgegnet Tom nervös und fängt an zu klettern. Paul klettert hinterher. Mühsam ziehen sich die beiden an dem Eisengestell hoch. Paul jammert ununterbrochen rum: „Sollen wir nicht wieder runtergehen?". Als sie fast an der ersten Plattform angelangt sind , macht Paul einen großen Fehler : Er schaut nach unten und auf einmal wird ihm ganz fürchterlich schwindelig. Er schreit auf und ruft Tom zu: „ Ich kann nicht mehr! Es ist unmöglich! Mir ist schlecht!" Tom schreit genervt:" Dann klettere halt wieder runter!" „ Das geht aber nicht, ich weder vor noch zurück" jault Paul. „ Oh Gott ! Was machen wir denn jetzt?" verzweifelt Tom und meint dann: „Ich gehe runter und hole Hilfe." „ Bleib aber nicht zu lange1 weg!" weint Paul. Tom steigt so schnell er kann ab und rennt wie der Blitz zu seinen Freunden Maxi und Tobi, die ganz in der Nähe wohnen. Schnell erklärt er Tobi und Maxi was passiert ist und gemeinsam rennen, die drei zum Eiffelturm. Al sie ankommen schimpft Maxi: „Ganz schön dumm da hoch zu klettern." Tobi sagt: „Lasst uns lieber überlegen wie man ihn da wieder runter

holen kann! Habt ihr nicht ein Seil mitgebracht?" „Oh, doch", meint Tom , „es muss hier irgendgwo liegen." Maxi schlingt sich schnell das Seil um die Hüfte und fängt an zu klettern, und die anderen hinterher. Als sie bei Paul ankommen seufzt er erleichtert: „Endlich!" Unter großer Anstrengung seilen sie Paul ab. Am Ziel angekommen fällt er seinen Freunden um den Hals und bedankt sich. Tobi sagt: „So einen Mist dürft ihr aber nicht wieder machen!"

(Clara le Masson)

7. Die magische Truhe

Hallo, ich heiße Lilli und lebe in Australien. Ich bin 13 Jahre alt und habe eine Schwester Mimi und einen Bruder Jojo. Sie sind Zwillinge. Morgen um 10 Uhr werde ich nach Canada fliegen. Mein Vater behauptet, dass es da viele gute Schulen gibt. Am nächsten Morgen fährt mein Vater mich zum Flughafen. Als ich ankomme, ist es schön warm und sommerlich. Ich schreie : "Endlich Sommer!„ Ich steige in den Bus, der mich zu meiner Tante bringt. Sie hat keinen Mann und keine Kinder. Manchmal schenkt sie mir ein Geschenk. Letztes Mal war es ein Fußball, weil ich gerne Fußball spiele. Ich reiße das Papier auf und sehe eine schöne kleine Truhe. Auf der Truhe habe ich den Knopf erst nicht gesehen. Dieser Knopf zeigt eine Karte, die dich zu einen Schatz geleitet. Oh, ich habe Lessie vergessen. Lessie ist eine

sehr schlaue aber alte Hündin. Sie gehört meiner Tante. Ich gehe die Treppe hoch. Bei meiner Tante ist es immer unordentlich. Ich ziehe mich um und gehe ins Bett. Um Mitternacht leutet meine neue Truhe. Ich stehe auf und drücke aus Versehen auf den Knopf. Plötzlich öffnet sie sich und zeigt mir einen Plan. Morgen werde ich sagen, dass ich wandern gehen werde, aber ich gehe dann den Weg, den die Truhe mir Am nächsten Morgen rufe ich zu meiner Tante: „Ich gehe wandern zum Berg Uranium City, tschüss!" Dann setze ich meinen Rucksack auf und gehe raus. Draußen hole ich meine magische Truhe heraus. Ich drücke auf den Knopf. Plötzlich erscheint eine große Karte. Ich folge der Karte bis zu einer dunklen Höhle. Langsam laufe ich durch die gruselige Höhle. Ich bemerke die Piraten vor mir nicht. Dann höre ich ein lautes Krächzen: "Schatz! Schatz! Es ist ein Schatz!" Plötzlich erschrecke ich: "Das, das ssindd Pi Pi raten," stottere ich. Gleich mach ich mir in die Hosen , aber ich bin ein grosses Mädchen und grosse Mädchen machen sich nicht in die Hosen. Ich wollte wieder nach Hause aber jemand hat gesagt, dass es einen Schatz gab, also gehe ich weiter. Doch am Ende merke ich, dass die Piraten Pistolen haben. Dann renne ich den ganzen Weg zurück zu meiner Tante und Lessie und erzähle ihnen von meinem aufregenden Abenteuer.

(Sabrina March)

8. Gefährliche Schatzsuche

Heute ist ein schöner, sonniger Samstag. Superbär sitzt auf einem Liegestuhl und trinkt Limonade. In der Zeit gucke ich Fernsehen. Es kommen die Nachrichten. Ich höre eine Nachricht:“ In einer kleinen Stadt im Norden Australiens fand jemand einen Schatz. Er rief seine Frau an und sagte ihr, dass er einen Schatz gefunden habe. Dann ist er nie mehr zurück nach Hause gegangen. Der Staat behauptet, dass er spurlos verschwunden ist. Im Schatz befanden sich 10.000 Dukaten!“

Als ich das höre, will ich unbedingt den Schatz finden. Also rufe ich aufgeregt Superbär und sage ihm: Komm schnell, Superbär, in Australien liegt ein Schatz, darin sind 10.000 Dukaten.“ Superbär antwortet: „Ja, ja, ich komme schon.“ Schnell gucke ich in meinen Computer: Wir fliegen morgen um 12.45 Uhr nach Sydney. Superbär packt seine Sachen ein. Er nimmt seine Sonnenbrillen mit, vier Hamburger und zwei Flaschen Cola. Ich nehme mein Taschenmesser, ein Seil und ein bisschen Geld. Jetzt müssen wir nur noch auf morgen warten.

Heute ist der große Tag. Es ist 11.50 Uhr. Wir fahren mit dem Bus zum Flughafen. Als wir ankommen, such wir unsere Maschine. Superbär fragt mich: „Warum gucken mich alle so komisch an?“ Ich antworte: „Keine Ahnung.“ Endlich fliegen wir los. In Sydney angekommen, suchen wir einen Autoverkäufer, um die kleine Stadt zu erreichen. Superbär ruft: „Da ist ein Autoverkäufer.“ Wir leihen uns einen großen Jeep. Als wir endlich ankommen, sehen wir niemanden. Alle Häuser sind verlassen, überall sind Spinnweben. Es ist die gruseligste Stadt,

die ich je gesehen habe. Ich suche in jedem Haus, ob jemand da ist, aber ich finde niemanden. Plötzlich fallen wir durch einen Falltür. Ich habe Angst, dennoch gehen wir weiter. Wir sind zwischen zwei Mauern. Da sind mehrere Wege. Ich frage Superbär: „Sind wir hier in einem großen Labyrinth?" Superbär antwortet: "Bestimmt, guck mal auf die Mauer, was dort geschrieben ist." Da steht: SCHATZ-LABYRITH. Wir schleichen weiter, als wir auf einmal ein lautes Geräusch und Hilferufe hören. Sofort rasen wir los. Es ist schrecklich! Ein kleiner Mann will einen anderen Schatzsucher töten. Zum Glück ist Superbär da und boxt ihn k.o. Ich fessele ihn mit meinem Seil. Der gerettete Mann bedankt sich und geht weg. „Komischer Mann." Sagt Superbär. Ich ahne, dass er der vermisste Schatzsucher war. Also folge ich ihm, und Superbär mir hinterher. Plötzlich falle ich fast in Ohnmacht: Dort liegt der Schatz und funkelt. Ich sage erstaunt:" Also du bist der verschwundene Schatzsucher!" „Ja, ich habe mich im Labyrinth verirrt und konnte nicht mehr zurück." antwortete er.

Das ist ein großes Problem, denn auch wir müssen zurück. Aber wie? Die Felswände und Wege sehen alle gleich aus. Plötzlich entdecke ich eine Coca-Spur: Braune Flecken auf der Erde. Ich sage zu Superbär freundlich: „Zum Glück hast du immer deine Coca-Flasche dabei." Wir nehmen den Schatz mit und gehen den Flecken nach. Endlich sehen wir den Ausgang. Draußen scheint die Sonne. Der Schatzsucher ist glücklich und schenkt uns die 10.000 Dukaten. Er will nur noch nach Hause. Auch wir wollen nach Hause und kehren mit dem Flugzeug zurück. Wie Dagobert Duck kann ich endlich ein Goldbad nehmen!

(Archibald de Cosnac)